

W i e n.

Anton Mausberger's Druck und Verlag.

1835.



Die
Ballnacht.

Große Oper

in fünf Acten, mit Divertissement.

CONSERVATORIO DI MUSICA B. MARCELLO A
FONDO TORREFRANCA
LIB 418
BIBLIOTECA DEL VENEZIA

Die Ballnacht.

Große Oper

in fünf Acten, mit Divertissement.

Nach dem Französischen des Scribe.

Von

J. R. v. Senfried und G. E. v. Hofmann.

Musik von Auber.

Aufgeführt im K. K. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore.

WIEN.

Anton Mausberger's Druck und Verlag.

1835.

37520



CONSERVATORIO DI MUSICA B. MARCELLO
FONDO TORREFRANCA
LIB 418
BIBLIOTECA DEL
VENEZIA

Personen.

Herzog Olaf, Stellvertreter des abwesenden Königs.

Graf Reuterholm.

Dehorn } Edelleute.
Warting }

Ein Kammerherr.

Ribbing, Kanzler.

Stolpe, General.

Christian.

Amalie, Reuterholms Gemahlinn.

Ardeverson, Kartenschlägerinn.

Gustav, Page des Herzogs.

Ein Bildhauer.

Ein Mahler.

Ein Diener Reuterholms.

Höflinge, Abgeordnete des Landes, Officiere, Garden,
Soldaten, Matrosen, Volk.

(Schauplatz: Eine nordische Seestadt und Residenz.
Zeit: Ende des XVI. Jahrhunderts.)

Erster Act.

(Herzoglicher Pallast. Ein reichverzierter Vorgemach, an dessen äußeren Thüren Wachen stehen. Rechts eine Thüre, die zu des Herzogs Gemächern führt; eben daselbst Generale und Officiere. Im Hintergrunde Abgeordnete des Landes. Links Dehorn, Waring und mehrere Edelleute; in deren Nähe befinden sich der Mahler, der Bildhauer und mehrere Künstler. Alle erwarten des Herzogs Lever.)

Erste Scene.

Dehorn, Waring, mehrere Edelleute. Der Mahler, der Bildhauer, mehrere Künstler.

E h o r.

O schlummre sanft! Verehrter, schlaf' in Frieden!
Ein süßes Traumbild zeig' sich Dir!
Nach Arbeit sey dir Ruh' beschieden;
Zu deinem Schutze wachen wir.

Dehorn. Waring. Edelleute.

Nein! herrschen sollst du länger nicht in Frieden!
Du Stolzger, sieh' die Rächer hier!
Uns ist der Muth, uns ist die Kraft beschieden;
Es räche uns das Schwert an dir!

Dehorn.

Der Herzog zögert lang. Die Großen dieses Reich's
Läßt er hier rücksichtslos, gleich feilen Dienern steh'n.
Hier Bürger — Krieger dort — selbst Tänzer sind
zu seh'n.

Warting.

Der Herzog, hochgeehrt vom Bürgerstand,
Beglückt nicht nur — er geüet auch das Land.
Er kämpft, befiehlt und kennet ganz genau
Der Schiffe, wie der Berge Bau.

Chor.

O schlumm're sanft u. s. w.

Dehorn. Warting. Edelleute.

Mein! herrschen sollst u. s. w.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Der Herzog.

(Der Herzog erscheint in einem sammetenen mit Pelzwerk verbrämten Schlafrocke. Er nähert sich verschiedenen Abtheilungen der Versammlung und begrüßt sie.)

Herzog.

(Zu den Generalen und Officieren.)

Seyd herzlich mir begrüßt, ihr tapfern Kriegsge-
fährten!

(Zu dem Bürger- und Bauernstande.)

Ihr Kinder, seyd gegrüßt!

(Sie überreichen Bittschriften, die er gnädig annimmt.)

Gebt her! es ist mir Pflicht,

Daß ich Euch Trost verleih' und trockne Eure
Thränen.

Des Königs Stellvertreter spricht.

(Zum Mahler.)

Apollo soll als Schutzgeist dich umschweben,
Mein wackrer Künstler!

(Zum Bildhauer.)

Zierde dieses Reich's,

Du mach'st die Steine leben!

Ein Kunstwerk führe aus — den Meißel nimm zur
Hand!

(Zu den übrigen Künstlern.)

Wenn späte Enkel euern Ruhm verkünden,

Dann sey im fernen Land

Mein Name auch genannt;

Und von den Vorbeern, die in Euren Haaren glän-
zen,

Gönnt einen Zweig mir, dieses Haupt zu kränzen.

O du, die meinem Leben

Den höchsten Reiz gegeben:

O Kunst, die du verschuehest

Aus jeder Brust den Schmerz;

O komm, erhö'r' mein Flehen;

Du mögest nicht verschmähen

Mir günstig beizustehen,

Nur du erfüll'st mein Herz.

(Für sich.) Und dich — die ich im Traum erblicke,

Wenn ich auch ferne von dir bin —

Amalie — dich soll ich flieh'n?

Für dich nicht, Herrliche, erglü'h'n?

O du, die meinem Leben, u. s. w.

General.

Durchlaucht!

Herzog.

Was wünschet Ihr?

General.

Von dem Erfolg der Waffen —

Kanzler.

Der Richter mit der Wage —

Gustav.

Dann der Maskenball —

Herzog (lächelnd).

Der macht dem Pagen viel zu schaffen!

Gebt her!

Kanzler.

(Dem Herzog eine Schrift überreichend.)

Wie Ihr befehlt, ist Alles auch geschah'n.

Herzog (lesend).

Was man in Huld den Armen nachgeseh'n,
Es möge ferner noch besteh'n.

Ihr dankerfüllter Blick — er sey mein höchstes Gut!

(Eine Schrift lesend, die ihm der General reichte.)

Die Flotte rüste alsogleich!

Das Arsenal ist waffenreich.

Das Glück wird nimmer uns verlassen

Auf dem Lande, wie zur See!

Laßt es kräftig uns erfassen,

Daß der Friede fest besteh'!

(Dem General die Schrift zurück gebend.)

Gustav.

(Dem Herzog ein Papier behändigend.)

Die Liste aller Damen,

Und jede jung und schön.

Herzog (munter).

Darauf muß ich besteh'n.

(liest.) »Gräfinn Holberg!« — Charmant! »Stein-
lands holde Braut!« — Gräfinn
Neuterholm auch! — O Almasie!

Gustav.

(Den Herzog betrachtend, bey Seite.)

Schon seit geraumer Zeit mein Wig entdeckt,
Daß dieser Nahe sein Entzücken weckt.

Herzog (für sich).

Ein Maskenball im Domino?

Schon der Gedanke macht mich froh.

Sie wird dem Feste Glanz verleihen,

Erhöhen dieses Balles Lust.

Ich darf mich froher Hoffnung weihen,

Erwartungsvoll pocht meine Brust.

Dehorn. Warting. Edelleute. (Für sich.)

Du, dessen Arm schwer lastet auf dem Lande,
Du sprichst zu kühn den Edlen Hohn!
Bald folge Rache unsrer Schmach und Schande;
Es zahlt das Schwert dir den verdienten Lohn!

Chor.

Wir wollen geh'n. Es gährt in seiner Seele;
Nicht störet ihn, nehmst euch in Acht!
Daß Glück und Friede nie dem Lande fehle,
Darauf ist stets sein hoher Geist bedacht.

(Alle entfernen sich, nur der Herzog und Gustav bleiben.)

Später kommt Graf Neuterholm.)

Dritte Scene.

Herzog. Gustav. Graf Neuterholm.

Herzog.

Laßt mich allein!

Gustav.

(Zu dem eintretenden Grafen, leise.)

Zwar will der Herzog Niemand seh'n,
Doch Ihr, Herr Graf, sein Liebling, seyd stets an-
genehm.

(Er entfernt sich, nachdem er ihm den Herzog zeigte, der am
Tische sitzt, sein Haupt in die Hände gestützt.)

Neuterholm.

Der Gram umwölket sein Gesicht!

Herzog (für sich).

Amalie! Amalie! (den Grafen erblickend)

O Himmel! ihr Gemahl!

Neuterholm.

Welchen Wunsch könnte noch des Herzogs Busen
nähren,

Wenn Jedermann ihn liebt, wenn ihn die Freunde
ehren,

Ja, wenn die ganze Welt mit Ehrfurcht von ihm
spricht?

Herzog.

Genug für meinen Ruhm — doch glücklich macht
es nicht!

Neuterholm.

Erlauchter! den ich Freund darf nennen,
Wie liebt, wie ehret Euch mein Herz!

O wär' es mir vergönnt, zu kennen,
Mit Euch zu theilen Euren Schmerz!

Herzog.

Liefer Schwermuth hingegeben
Trag' ich kaum die herbe Last;
Langsam nagt sie mir am Leben,
Macht das Daseyn mir verhaßt.

Neuterholm.

Nennt die Qual! —

Herzog.

Das darf ich nicht.

(Für sich.) Vergehen müßt' ich ja vor Scham!

Neuterholm.

O spricht! ich will ja muthig tragen
Das Unglück, welches Euch bedroht.
Die schwere Last, die Ihr müßt tragen —

Herzog (erschüttert).

O schweig!

Neuterholm.

(Ruhig und gefaßt.)

Ich kenne sie.

Herzog.

Großer Gott!

(Für sich.)

{ Sein Blick schon macht mich beben; —
Erniedrigt steh' ich hier!
Ich raube ihm das Leben
Und Freund nennt er sich mir.

Neuterholm (für sich).

{ Ich will ihm Nachricht geben;
Zwar droh'n Gefahren mir.
Doch nicht acht' ich das Leben,
Des Herzogs Freund steht hier.

Neuterholm. (Eiße zum Herzog.)

So wißt — Ihr sollt nun Euer Ohr mir leihen —
Daß in Geheim sich gift'ger Meid verschwor;
Daß selbst Verrath schon klopft an dieses Thor —

Herzog (wie erleichtert).

Ah! ist's nur das? Schon gut!

Neuterholm.

Die Häupter jenes Bundes
Sind mir genau bekannt.

Herzog (wie vorher).

Ich athme wieder leicht!

Neuterholm.

Wey Nacht hab' ich gelauscht, — ich kann Euch
Alles melden.

Herzog.

Ich will nichts wissen.

Neuterholm.

Esprechen heischt die Pflicht.

Herzog.

Ich müßte strenge seyn — darum Freund — rede
nicht!

(Für sich.)

{ Nur dem Freund will ich leben;
Die Liebe sterb' in mir!

{ Ja, ewig treu ergeben
Bleib' ich dem Freunde hier.

Neuterholm.

{ Kein Mitleid walte hier!
Es gilt ein edles Leben;
Sey streng, und strafe hier!

Herzog.

{ Ferne bleibe von uns,
Zu bestrafen die That,
Da der Feind unserm Lande
Droht mit Schmach und mit Schande.

Neuterholm.

Da der Feind u. s. w.

Herzog.

{ Auf in's Feld! daß der Feind fühl' die Macht!
Fall' ich, so sey's im dichten Schlachtgewühl;
Denn Heldentod ist ja des Helden Ziel.
In's Feld der Ehre, wo der Schutzgeist wacht!
Hinein in's Gedränge der donnernden Schlacht!

Neuterholm.

{ Auf in's Feld! daß der Feind fühl' die Macht!
Der Tod ist ehrenvoll in der Schlacht!
Denn Heldentod u. s. w.

Neuterholm.

Straft Ihr den Mörder nicht, der hinterlistig droht,
Wie hindert Ihr die frevelvolle That?

Herzog.

Daß ich sie kenne, wissen sie.

Neuterholm.

Doch wächst ihr Kühner Muth.

Herzog.

Ihr Dolch ist gegen mich gezückt;

Doch zittern stets vor Mordhelmsbrut,

Ist tausendfacher Tod.

Wenn jene Trogigen mich seh'n,

Woll Muth, doch waffenlos Gefahren keck besteh'n,

Sie treten wohl zurück. Der Kühnste selbst erbebt,

Wenn er zum Morde seinen Dolch erhebt.

(Der Kanzler tritt ein, mit mehreren Schriften in der Hand;
nach ihm Dehorn, Warting und Höfinge; als ihn der
Herzog erblickt, tritt er ihm entgegen.)

Herzog (zum Kanzler)-

Ich unterzeichne, gebt!

(Zum Gefolge.)

Ihr möget euch entfernen!

(Sie entfernen sich.)

Herzog.

(Liest einige Schriften und unterzeichnet sie. Gustav tritt ein.
Bei Durchlesung einer Schrift hält der Herzog plötzlich inne.)
Was seh' ich? — Ein Verbannungsspruch,
Geschleudert auf ein Weib? Was that die Arme denn,
Die man so hart bestraft?

Kanzler.

Ein Weib-ist's aus dem Volk,

Sie sagt aus Karten wahr! — Arderson nennt sie
sich.

Gustav (schnell).

Arderson, saget Ihr? So heißt ja die Sybille,
Zu der verborgen Reich und Arm sich schleichen.

Kanzler.

Am Hafen dieser Stadt steht ihr verfallene Haus;
Verdächtig, rohen Pöbel herbergt sie.

Darum ward sie verbannt.

Gustav.

Und ich vertheid'ge sie.

1.

Befragend alle Sterne,

Die Karten in der Hand,

Durchspäht ihr Blick das ferne

Uns unbekannte Land.

Die Frauen, krank sich wähnend,

Die Mädchen, ach! sich sehnend,

Nach dem, was Jede will,

Sie sagen still, ganz still:

Geschwind, die Alte laßt uns fragen!

Sie soll die Karte schlagen,

Das künftige Geschick,

Es zeig' sich unserm Blick!

Sie steht ja im Verkehr

Mit Herrn von Luzifer!

Chor.

Sie hat Verstand

Wie keine im Land;

Und steht im Verkehr,

Mit Herrn Luzifer.

Gustav.

2.

Und unter andern Sachen,

Bereitet sie Arzney'n,

Die oft sehr groß uns machen
 Und — oft abscheulich klein.
 Ihr Herrchen, die ihr schmachtet,
 Von spröder Lieb' verachtet,
 Von Amors Pfeil gequält;
 Wißt Ihr nicht, was Euch fehlt?
 Geschwind, die Alte laßt Euch sagen.
 Sie soll u. s. w.

E h o r.

Sie hat Verstand u. s. w.

Kanzler.

Die Alte sey verbannt!

G u s t a v.

Laßt Gnade mich ersuchen!

H e r z o g.

Nur einen Ausweg kann ich sehen,
 Daß ich gerecht hier sprechen mag.
 Ein Mittel fällt mir ein, das unfehlbar.

W i l l e.

Dieß ist?

H e r z o g.

Mit Vorsicht, wohl vermunmt laßt uns
 Und heute noch die Wunderfrau besuchen.

R e u t e r h o l m.

Habt Ihr bedacht?

H e r z o g.

Genau bedacht!

Die Meinung bleibt stets mir eigen:
 Wer herrscht, soll selbst sich überzeugen.

G u s t a v.

Ja, wahrlich ja, das war ein weises Wort.

H e r z o g.

Wir geh'n. Lust harret unser dort.

E h o r.

Die Alte möge uns erfreuen,
 Wir wollen heut' der Lust uns weihen.
 Genießen wir des Tages Glück,
 Doch bleibe Glanz und Pracht zurück.

R e u t e r h o l m (für sich).

Wenn sie verkleidet sich zerstreuen,
 Will ihn Verrath dem Tode weihen.
 Doch ich bewache sein Geschick;
 Für ihn zu sterben sey mein Glück!

D e h o r n (reise zu Waring).

Ha! wenn doch die Verkleidung heut,
 Den Plan zur Reise bringen möchte!

W a r t i n g (reise zu Dehorn).

Die Zeit nur schlau benützt!

R e u t e r h o l m (reise zum Herzog).

Der Plan bringt Euch Gefahr.

H e r z o g.

Und er scheint köstlich mir.

R e u t e r h o l m (reise zum Herzog).

Erkennen kann man Euch.

W a r i n g. D e h o r n.

Du siehst doch stets Gefahr.

Neuterholm.

(Beide fest in's Auge fassend.)

Sobald es gilt ein theures Leben.

(Für sich.)

Doch sie bewacht mein Blick, und eine Kriegerschaar,
Die mein Befehl bestimmt, sie schützt ihn vor Gefahr.

Herzog. (Zu den Höflingen.)

Daß man uns nicht bemerk', wenn wir zur Hexe
geh'n,

Laßt einzeln wandeln uns beym Mondenlicht.

(Zu Gustav.)

Bereite mir, was ich dazu bedarf:

Soldatentracht — wohl auch ein Schifferwamm's!

Gustav.

Ich folg' Euch doch?

Herzog.

Gewiß! Was immer mag geschehen,
Versäumet nicht den Augenblick.

Gustav.

O Herr, nicht Einer bleibt zurück.

Herzog.

Ja wer mich liebt, soll mich begleiten.

Chor.

{ Die Alte möge uns u. s. w.

(Wie das erste Mahl.)

Neuterholm.

{ Wenn sie verkleidet u. s. w.

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Act.

(Das Haus der Kartenschlägerinn. Links an der zweyten Scene ein weiter Kamin, in dem ein Feuerherd steht. Das Feuer brennt, und ein siedender Kessel steht auf einem Dreyfuße. Auf derselben Seite an der ersten Coullisse ein Kabinet. Rechts an der zweyten Coullisse auf einer Treppe eine geheime Thür. Im Hintergrunde eine Thür und ein Gitterfenster, durch welches man einen Theil des Hafens erblickt.)

Erste Scene.

Ardverson. Christian. Volk.

(Die Kartenschlägerinn sitzt vor einem Tische. Neben ihr steht ein Knabe und ein Mädchen, die sich wahr sagen lassen. Im Hintergrunde Volk, Matrosen, Weiber, wartend, bis die Reihe an sie kommt.)

Ardverson.

(Kräuter in den Kessel werfend.)

O Beelzebub! du Herr der Höllengeister!
Beschütze heute mich, sey gnädig mir!

Chor des Volkes.

Ihr Freunde, still, wir sollen schweigen;
Der Höllengeist wird sich ihr zeigen.
Nehmt Euch in Acht, o stört sie nicht,
Bis Beelzebub selbst aus ihr spricht.

Ardverson.

Wenn du erscheinst, der Finsternisse Meister,
Erhebt die Welt — nur ich steh' furchtlos Dir.

O großer Meister, höre meine Stimme!
 Empor steig' aus dem Ort,
 Von dir beherrscht mit Grimme
 Und lausche auf mein Wort!

Herzog.

(Im Hintergrunde, als Matrose verkleidet, tritt ein und mengt sich unter das Volk.)

Ich bin der Erste hier, wie mich bedürken will.
 Hören wir!

Arberson.

Der Nacht Beherrscher! laß den Bund bestehen,
 Ich trau' und bau' auf deine Macht.

Chor des Volkes.

Ihr Freunde, still u. s. w.

Arberson.

Wirst meine Ladung heute Du verschmähen?
 Mein Wunsch, mein Bitten, wird es nicht vollbracht?
 O großer Meister, höre u. s. w.
 (Sie reißt sich die Hände und die Stirne mit dem Stiziere, das sie gekocht hat.)

Chor des Volkes (sie umringend.)

Lebe lang uns zu beglücken,
 Deren segensreiche Macht
 Uns mit Schätzen kann entzücken,
 Mit Vergnügen und mit Pracht.

Arberson.

Schweigt stille, mich hört an!

Chor.

(Mit lauter Stimme, indem sie ihr Geld reichen.)

Platz da, hin zu ihr;
 Nehmt von mir! nehmt von mir!

Christian (sich durchdrängend).

Platz da! der Erste bin ich ja.
 Matrosen gehen Allen vor.
 Sein künftiges Geschick sollt Christian Ihr verkünden,
 Der achtzehn Jahre schon gesteuert auf dem Meer.
 Wo ich stand in der Schlacht, ging Sieg stets vor
 uns her,
 Und doch erhielt ich nichts, als drey zolltiefe Wunden.

Arberson.

Const nichts?

Christian.

Wird's künftig besser geh'n?

Arberson.

Last Eure Hand mich seh'n!

Christian (ihr die Hand reichend).

Ich zahle gut, doch Gutes prophezeiet!

Herzog (für sich).

Der Wack're!

Arberson.

(Christian's Hand beschauend.)

Als wohlverdienter Lohn wird Euch sehr bald zu Theil,
 Beförderung im Rang und eine volle Börse.

Herzog.

(Eine Rolle mit Gold aus der Tasche ziehend, und mit einer
Bleyfeder etwas darauf schreibend.)

Ihr Ausspruch sey erfüllt!

(Er schiebt unbemerkt die Rolle in Christians Tasche und
fährt ruhig fort, Tabak zu rauchen.)

Christian. (Zu Ardverson.)

Frau Here, schönen Dank!

(Für sich.)

Für mich, für Weib und Kind erwünscht. —

(Zu Ardverson.)

Wie viel?

Ardverson.

Zwey blanke Thaler!

Christian.

Viel!

An Schwindsucht leidet meine Börse.

(Er zieht die Rolle aus der Tasche und betrachtet sie stannend.)

O Himmel, was geschah!

(Liest.)

»Der Herzog seinem alten Cameraden,

»Dem Lieutenant Christian!«

Für mich dieß Gold — der Grad? O Glück,
o Lust!

Nun bin ich reich und rühmen will ich deine Kunst
Du liebe, schwarze Zauberinn!

Ardverson (wie verzückt).

{ Ja, der Meister kann beglücken,
{ Mir hat er verlieh'n die Macht,
{ Euch mit Hoffnung zu entzücken,
{ Großer Dank sey ihm gebracht!

Christian und Chor.

Lebe lang, uns zu beglücken

Deren segensreiche Macht

Uns mit Schätzen kann entzücken,

Mit Vergnügen und mit Pracht.

Herzog (für sich).

Solche Edle zu beglücken,

Darauf war ich stets bedacht.

(auf Ardverson zeigend.)

Seht sie dort, seht ihr Entzücken!

Sie ist stolz auf ihre Macht;

Gold verlieh meine Hand,

Ienes Weib rühmt das Land.

(Man hört von Außen an die kleine Thüre rechts pochen. Alle
schweigen und horchen.)

Herzog.

Man hat gepocht.

Ardverson

(den Seite auf die kleine Thüre zeigend.)

Oft seh' ich Leute hohen Ranges

Durch jene Thür in meine Wohnung schleichen,

Um sich den Späherblicken zu entzieh'n.

(Sie öffnet, und ein Diener Neuterholms, ohne Livree, tritt ein.)

Herzog

(den Eintretenden betrachtend.)

Den Diener Neuterholms erkenn' ich auch vermummt.

Diener (zu Ardverson).

Gesendet bin ich von der Gräfinn!

Herzog (für sich).

Ha, von ihr!

Diener.

Am Hause steht ihr Wagen.

Arberson.

Und ihre Wünsche?

Diener.

Berathen will sie sich mit Euch; doch — in Geheim.

Herzog.

Ha!

Arberson.

Erwarten will ich sie, sie braucht sich nicht zu scheuen.
Die überläßt'gen Zeugen entferne ich sogleich.

Herzog.

Sie bleibt sich ewig gleich, zärtlich, und abergläubisch.
Sie ist's — kein Zweifel mehr!
Doch was soll ihr das Weib? — und was bringt sie
hierher?

Arberson

(die sich dem Volke genähert hat).

Eh' ich Euch Allen kann bestimmte Antwort geben,
Muß ich um Beystand erst zu meinem Schutzgeist stehen.
Ja später kommt hierher — mögt jetzt in Frieden
gehen!

Chor des Volkes.

Lebe lange u. s. w.

(Alle entfernen sich durch die Thüre im Hintergrunde; der Herzog scheint ihnen zu folgen, schleicht aber hinter Arberson in das Cabinet links und verbirgt sich hinter einem Vorhange, den das Segel eines Schiffes bildet. Wenn alles sich entfernt hat, verschließt Arberson die Thüre im Hintergrunde sorgfältig, und öffnet darauf die Thüre rechts. Amalie tritt zitternd ein und blickt scheu um sich.)

Zweyte Scene.

Arberson. Amalie. Der Herzog (verborgen).

Arberson.

Beruhigt Euch! — Was kann zu mir Euch bringen?

Amalie (furchtsam).

Da Ihr, wie man mir sagt, Geheimnisse enthüllt,
So kennt Ihr jenes auch, was mich zu Euch gebracht.

Arberson.

Laßt prüfen mich zuvor, ob dieß in meiner Macht!

(Für sich, nachdenkend.)

Ein Dämchen ganz gewiß vom Hofe!

Im Busen nährt sie eine Flamme.

(Laut.)

Es fühlt das Herz der Liebe Gram.

Amalie.

O Gott! Ihr habt es schon durchblickt.

Arberson (für sich).

Das wußt' ich wohl!

Herzog (verborgen).

Sie liebt in Schmerz!

Arberson.

Schon gut — beendet nur.

Herzog (tauschend).

Behör, bleib jetzt mir treu!

Amalie.

Ein Mann in aller Hoheit Schimmer
Entflammte mich zum Mitgefühl.

Kampf ist umsonst! ich lieb' ihn immer,
Wenn ich ihn auch nicht lieben will.

Arberson.

Ihr liebet ihn?

Amalie.

Ach, muß ich nicht?

Wie soll ich, treu nun meiner Pflicht,
Mich ihm entzieh'n,
Wie den Geliebten fliehn?

O Gott, der lenket das Geschick,
Gib mir Ruhe, gib mir Glück!

Arberson.

O Gott, der lenket das Geschick,
Gib ihr Ruhe, gib ihr Glück!

Herzog (verborgen.)

O Gott, der lenket das Geschick,
Du siehst, Du kennst der Liebe Glück!

Amalie.

Nicht kann ich tragen
Den Schmerz, die Lust!

Woher dieß Schlagen

In meiner Brust?

Von ihm zu scheiden

Befiehlt die Pflicht;

Doch solche Leiden

Ertrag' ich nicht.

Arberson (für sich).

Nicht kann sie tragen

Den Schmerz, die Lust;

Ich sehe schlagen

Der Armen Brust.

Von ihm zu scheiden

Befiehlt die Pflicht;

Doch solche Leiden

Erträgt sie nicht.

Herzog (verborgen).

Nicht kann sie tragen

Den Schmerz, die Lust;

Es ist entschieden,

Ja sie ist mein!

Wer kann hienieden

So glücklich seyn!

Arberson.

Ein Liebes-Zaubertrank kann hier allein noch nützen,
Der sich're Wirkung bringt.

Amalie.

Ich zahle ihn mit Gold.

(Gibt ihr eine Börse.)

Ist's nicht genug, so fordert größern Gold.

Arberson.

Doch zur Vereitung müßt Ihr Muth besitzen.

Amalie.

Es fehlt mir nicht an Muth.

Arberson.

Vorm Thore dieser Stadt könnt Ihr den Ort erreichen,
Den schreckenvollen Platz, den auch der Kühnste flieht,
Wo Henkers Arm den strengen Spruch vollzieht.
Dorthin, wenn kurz zuvor ein Urtheil ward vollstreckt,

Und Blutespur den Wanderer noch erschrecket,
Dorthin geht ihr allein — zur Zeit der Mitternacht.

Amalie.

Nein, das vermag ich nicht.

Arderson.

Schon jetzt erbebet ihr?

Amalie (rasch sich ermuthigend).

Es sey! was soll ich noch?

Arderson.

Mit kecker Hand reißt Ihr
Ein Kraut aus tiefem Grund, dem Heidekraute
ähnlich,

Was dort zur Reife nur gelangt.

Amalie.

Weh mir!

Arderson.

Wie, Muth habt Ihr — und ich seh' Euch erbeben?

Amalie.

Ja, meinen Pflichten treu, wag' ich sogar mein Leben!
Ich geh' —

Herzog (für sich).

Ich folge rasch ihr nach.

Amalie.

Ihr habt mein Wort.

Herzog (für sich).

Dein Schutzgeist zieht mit dir!

Amalie.

{ Ich will mich redlich weihen
{ Der Ehre und der Pflicht;

Gott wird mir Kraft verleihen,
Verläßt im Kampf mich nicht.

Arderson.

Ihr mögt Euch kühn mir weihen,
Habt Muth, verzaget nicht!

Der wird Euch Kraft verleihen,
Der als Gebiether spricht.

Herzog (für sich).

Ich will ihr Schutz verleihen,
Verlaß' die Theure nicht;

Dem Tode mich zu weihen.

Erheischt des Mannes Pflicht.

(Am Schluß dieses Gesangsstücks hört man mehrere Stimmen von Außen schreien.)

Dämon der Nacht,

Der der Welt Fluch gebracht,

Wir harren lang — rasch die Thür aufgemacht!

Arderson

(Amalien durch die Thür rechts abführend).

Entflieht!

Amalie.

Lebt wohl und denkt was Ihr versprochen.

(Sie entfernt sich. Arderson verschließt die Thür rechts, und öffnet jene im Hintergrunde.

(Der Herzog ist in das Cabinet links getreten, und nachdem Waring und die Hösinge auf der Bühne erschienen sind, heraus gegangen, worauf er sich unbemerkt unter die Menge begibt.)

Dritte Scene.

Urderson. Der Herzog. Dehorn. Warting.

Gustav. Mehrere Höflinge.

(Alle einfach gekleidet.)

Chor (zu Urderson).

Du, die stehst im Höllenbunde,
Zauberinn, sieh uns vor dir!
Gib' uns sich'rer Zukunft Kunde;
Satansbraut, dieß fordern wir!

Gustav.

Wo mag der Herzog wohl so lang verweilen?

(Ihn erblickend.)

Er ist's!

Herzog

(gibt ihm ein Zeichen zu schweigen.)

Ich wünsche nicht erkannt zu werden.

1.

Herbey Sybille!

Es ist mein Wille!

Komm Herenfrau, nenne mir meinen Stand!

Ich sey wer immer,

Sag's, Frauenzimmer!

Wir lachen dann mit dem Glas in der Hand.

Sag', ist mir hold, die mir noch fehlte?

Damit meine Brust

Fühl' Himmelslust!

Doch, gleicht dem Meer auch die Erwählte,

Sind alle zwey

Von Lücken nicht frey:

So trogt mein Muth

Dem Gott der Fluth,

Und Spott und Hohn

Sind sein Lohn.

Herbey!

Sprich frey!

Was immer auch die Hexe spricht,

Uns schreckt es nicht!

Chor.

Herbey! u. s. w.

Herzog:

2.

Wenn Stürme sausen,
Die Wogen brausen,
Das Fahrzeug schwankt auf treulofer Fluth:
Uns schreckt es nimmer,
Wir singen immer
Ein Fischerlied voll frohem Muth.
Sind wir auch fern vom Vaterlande,
Vom Weib getrennt,
Das für uns brennt,
Zerrissen sie, die zarten Bände;
Kehrt nie zurück:
Der Liebe Glück:
So trogt mein Muth u. s. w.

Chor.

Herbey u. s. w.

Nun, altes Schälzchen,
 Zeig' uns ein Plätzchen,
 Wahrsage heut',
 Was am meisten erfreut.
 Dann, alte Mutter,
 Kriegst gutes Futter,
 Thaler im Ru,
 Und ein Küßchen dazu.
 Hast du noch am Küßten Behagen,
 So verdiene durch Fleiß
 Den köstlichen Preis.
 Ich bin Soldat, kann alles hören,
 Mach' aus dem Plunder mir nichts d'raus;
 Nur mit der Sprache heraus!
 Zu Land, zur See, im Himmel auch zu Haus,
 Fürcht' ich die Hölle nicht.
 So sprich, was in der Zukunft ruht,
 Mein Geist ist hell, und frisch mein Muth,
 Satans Brut!
 Ertheile uns Bericht,
 Was du verkünden magst, uns schreckt es nicht.

Ardverson.

Ihr, wer ihr immer seyd, die ihr euch mögt erfreuen,
 In meinem eig'nen Hause kühn mir Hohn zu sprechen:
 Wenn meine Stimme sich, wie ihr verlangt, erhebt,
 Vielleicht, daß manches Herz, daß mancher Muth
 erhebt.

Dehorn.

Wer will zuerst die Probe unternehmen?

Gustav.

Ich

Höflinge.

Ich zuvor.

Herzog.

Die Ehre werde mein!

Gustav (bey Seite).

Nicht mehr wie recht; er muß der Erste seyn.

Ardverson

(des Herzogs Rechte erfassend und beschauend.)

Wenn Nebel nicht mein Flug' umschweben,
 Weiß diese Heldenfaust den Degen kühn zu heben.

Gustav (schnell).

Das Weib spricht wahr.

Herzog (leise).

Schweig still! (zu Ardverson). Wollende!

Ardverson

(die Hand genau beschauend, wendet die Blicke ab und seufzt).
 O weh! — Entferne dich und frage mich nicht mehr!

Herzog.

Sprich weiter! Ich befehl's!

(einen einschmeichelnden Ton annehmend.)

Laß dich erfleh'n!

Alle.

Fahr' fort! fahr' fort!

Ardverson.

O Held! dein Haupt umschwirrt der Tod!

Herzog.

Ist's auf dem Ehrenfeld, so sey er mir willkommen!

Arberson.

Soldat! kein Helldentod erwartet dich im Kampfe,
Du stirbst durch Mörders Hand!

Alle (entsetzt).

O Gott!

Herzog! (lächelnd).

Ein Schwank!

Dehorn. Warting.

Ein Meuchelmord!

Arberson.

Sagt mir, die jenes Wort bewegt,
Warum es mehr Euch, als ihn selbst erregt?

Tod droht des Helden Leben,

Vor seinem Auge wird es Nacht:

Er verhöhnt meine Macht,

Ersticket den Verdacht.

Gustav und Chor.

Will sich der Mord erheben

Auf jenes theure Leben?

Was Diese vorgebracht,

Das Herz erheben macht.

Herzog.

Sie meint, ich würde beben!

Das kann nur Spaß mir geben;

Was Alle zittern macht,

Es wird von mir verlacht.

Herzog.

Du sollst uns nähern Aufschluß geben.

Kennst du den Mann genau, der mir den Tod will geben?

Arberson.

Der Erste ist's, der dir am heut'gen Tag

Die Hände freundlich drückt.

Herzog (lächelnd).

Das soll sich bald enthüllen.

(Er geht im Kreise umher, und biethet lachend den Anwesenden seine Hand. Alle weichen jedoch scheu zurück, ohne die dargebotene Hand zu berühren.)

Wohlan ihr Herrn! wer aus dem ganzen Kreis

Macht der Sybille Spruch zu Schanden?

Seyd klug, seyd keck — und weicht nicht scheu zurück.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Reuterholm,

(durch die Thüre im Hintergrunde eintretend. Der Herzog eilt Reuterholm gedankenlos entgegen, und faßt ihn freundlich bey der Hand).

Nun endlich, lieber Freund! Wo bleibst du denn so lang?

Alle

(mit Schrecken bemerkend, wie Reuterholm des Herzogs Hand drückt).

Reuterholm!

Warting (für sich).

Ich athme neu!

Dehorn (für sich).

Dank' dir, o Glück!

Gustav und Chor der Höflinge.

{Mag sie zuweilen auch enthüllen,

{Was bis an's Wunderbare reicht;

Ihr Ausspruch wird sich nicht erfüllen,
Und meine Brust schlägt wieder leicht.

Ardverson.

Ihr glaubt, ich könne nicht enthüllen,
Was wunderbaren Dingen gleicht?

Mein Ausspruch wird sich doch erfüllen,
Wenn Euch des Rächers Arm erreicht.

Herzog (lachend).

Was sie da wagte zu enthüllen,
Dem lächerlichsten Märchen gleicht;
Ihr Ausspruch wird sich nicht erfüllen,
Der kluge Mann glaubt nicht so leicht.

Herzog.

Ja, diese Hand, die jetzt liegt in der meinen,
Ist eine Freundes Hand.

Neuterholm (sich verneigend).

Mein Herzog!

Ardverson.

Wie, er selbst?

Herzog.

Die Kunst, der du so hoch dich rühmest,
Hat das dir nicht gesagt? Auch hast du ebenfalls
Noch in den Sternen nicht gelesen, daß
Man aus der Hauptstadt dich verbannen will?

Ardverson.

Mich, Herzog?

Herzog.

Sey nur ruhig, Weib!

Mein Wort darauf, du bleibst hier ungestört.

Ardverson.

O Herr, mein Retter, mein Beschützer!
Um mein erkenntlich Herz dir zu beweisen,
Witt' ich: Verachte nicht den Warnungsruf,
Den mir der Geist zu deinem Heil vertraut.
»Der Mörder ist dir nah' — und mehr als
Einer!«

Dehorn. Warting (für sich).

O Gott!

Herzog.

Fern bleibe der Verdacht!

Der Herzog wisse nicht, was das hier erfuhr.

Gustav. Chor der Höflinge.

Mag sie zuweisen u. s. w.

Ardverson.

Ihr glaubt, ich könne u. s. w.

Herzog.

Was sie da wagte u. s. w.

Neuterholm

(zu einigen aus seiner Umgebung).

Ihr Herrn begleitet den Gebiether!

(Sie ziehen im Hintergrunde ab.)

Warting

(Neuterholms und seiner Freunde Entfernung bemerkend,
zu seinen Vertrauten).

Die günst'ge Zeit ist da. Benützet sie!

(Auf den Herzog zeigend.)

Ha! waffenlos steht er vor unserm Dolch.

Stoß zu! jetzt oder nie! —

(Beide, die Hände an die Brust legend, als suchten sie ihre Dolche, nähern sich dem Herzoge. Ihre Vertrauten folgen ihnen. Der Herzog, Ardverson und Gustav stehen noch dem Zuschauer links. Gustav hilft dem Herzog einen weiten Mantel, den er ihm dargebothen hat, umhängen. Waring und Dehorn, welche sich rückwärts dem Herzog genähert haben, wollen mit ihren Dolchen den entscheidenden Stoß führen. In diesem Augenblicke hört man außen auf der Straße den Volksruf.)

C h o r.

Dem Herzog Heil, dem Theuren,
Der als Schutzgeist uns umschwebet —
Die ihm nahen, macht er reich,
Liebet alle, alle gleich.
Schütze ihn, o großer Gott,
Wenn ihn der Verrath bedroht.
Himmel, mache du ihn frey,
Steh' ihm bey!

Herzog.

(Zu Reuterholm, der wieder eingetreten ist.)

Ihr verlangt, ich soll vor den Verräthern zittern,
Wo solchen festen Walls mein Busen sich bewußt.
Wenn sie in Liebe mich mit fester Treu umgeben,
(die Hände Christians und anderer Matrosen ergreifend),
Dann droht Verräthers Dolch vergebens meiner Brust!

Cristian (den Herzog erkennend).

Er ist es, Cameraden!
Er ist der Freund der Armen!
Er ist der Schutz der Braven!
Herbey und stimmt an:
Der Herzog lebe hoch!

C h o r.

Der Herzog lebe hoch!

Dehorn. Waring.

Verwünscht! es wär' der Plan gelungen,
Käme nicht der thörichte Schwarm!
Doch ein Neg sey um ihn geschlungen
Er falle durch der Rächer Arm!
Das Geschick, uns stets entgegen,
Bereitelt wieder unsern Plan.

Herzog.

Ja wenn das Volk mich liebt
Und schützend mich umgibt,
Dann hebt sich meine Brust
In reiner Himmelsluft.
Hält mich ein treues Volk
Mit seiner Lieb' umschlungen,
Fürcht' ich nicht Mörders Faust
In meiner Treuen Schooß!

Ardverson. Gustav. Reuterholm. Volk.

Dem Herzog Heil, dem Theuren!
Er ist der Freund der Armen!
Er ist der Schutz der Braven!
Des Schicksals mächtig weise Hand
Erhalt' ihn lang dem Vaterland!

(Ende des zweyten Aufzugs.)

Dritter Act.

(Wilde schauerliche Gegend außerhalb der Stadtmauern. Felsen und Bäume begränzen den grauenvollen Ort, der zum Theile vom Monde erhellet ist.)

Erste Scene.

(Beym Aufrollen des Vorhanges sieht man dichten Schnee fallen, und hört das Brausen des Sturmes. Es ist Nacht. In der Ferne schlägt es zwölf Uhr.)

(Eine Frau, in einen Pelz verhüllt, erscheint auf dem Berge und schreitet, einer Ohnmacht nahe, matten Schrittes vorwärts, bis sie auf eine Bank, am Felsen rechts, niedersinkt.)

Amalie.

O Himmel steh' mir bey, eh' ich vor Angst vergehe. —
An diesem Schreckensort, wo Straf' des Lasters harret,
Entsetzt mich selbst des Dritten Wiederhall. —
Nur Muth gefaßt! — voran! —
Ach, was sie mir befahl, ist mir noch wohl bekannt.
Nicht ferne von dem Fels zeigt sich das Mauerstück,
Wo meine Hand die Zauberpflanze findet,
Die unerlaubte Liebe aus dem Herzen bannt.
Und wenn ich unter Angst und Beben
Den Talisman herbey geschafft,
Daß mir die Alte könne geben
Dann das Getränk voll Wunderkraft,
Erlöschet schnell in mir dieß Feuer;

Verloren ohne Wiederkehr
Ist mir der Mann, der mir so theuer. —
Mich flieht das Glück, ich liebe ihn nicht mehr!
O wie kann ich fassen
Meines Elends Größe?
Von ihm soll ich lassen,
Den Geliebten flieh'n?
Diese heißen Triebe
Soll ich selbst ersticken,
Jenem, den ich liebe,
Ewig mich entzieh'n —?
Ja, dieß Entsagen, sezt mein Flehen,
Wird meine Qualen noch erhöhen;
Wird herber seyn
Als Liebespein.
O wie kann ich fassen u. s. w.
Darf meine Hand wohl wanken,
Wo Ehr' und Pflicht
So mächtig spricht?
Gott! Du kennst meine Leiden,
Himmel, verlaß mich nicht!

(Sie nähert sich dem Fels. Der Herzog erscheint; Amalie schreit vor Schrecken laut auf, und will entfliehen. Der Herzog faßt ihre Hand und hält sie zurück.)

Zweite Scene.

Amalie. Herzog.

Herzog.

Verbannet alle Furcht! Ich bin's, Amalie,
Der Euch beschützen wird.

Amalie.

O Herzog, laßt mich frey!

Herzog.

Die Hölle selbst soll Macht Euch geben
 Zu hassen Jenen, der Euch liebt?
 Mich, der Euch weihet sein ganzes Leben,
 Der ewig treu sich Euch ergibt?

Amalie.

Verrathen ist mein Herz. — O hört mein Flehen!
 (Anne haltend, und das Gesicht mit der Hand verbergend.)
 O diesen Blick . . . nein ich ertrag' ihn nicht.

Herzog.

Beforget nichts, Ihr werdet sehen,
 Wie Euch die Liebe Rosen slicht.

(Bärtlich sich ihr nähernd.)

Doch habt Ihr Liebe je empfunden —

Amalie.

Erbarmet Euch! Ich bin verbunden
 Mit Eurem Freund —

Herzog

(tief bewegt sich umwendend.)

O nenn' ihn nicht!

Amalie.

Ich habe meine Hand gegeben
 Dem edlen Manne, der für Euch
 Willig gäbe Blut und Leben —

Herzog (wie oben).

Entflieh — entfliehe, — meide mich!
 Verlangest Du, daß jetzt wir scheiden,
 So nimm mein Leben — nimm es hin!

Amalie (für sich).

Angst und Qual mich durchbeben.
 Raum kann die Brust sich heben —
 Mich stüzet keine Hand.
 Und daß ich muß erliegen,
 Mein Herz nicht kann besiegen,
 Dieß raubt mir den Verstand.

Herzog (für sich).

Luft und Qual mich durchbeben!
 Vergeblich Widerstreben
 An des Verderbens Rand!
 Und daß u. s. w.

Herzog.

Entfernt bin ich lange geblieben,
 Getrennt von Dir bekämpft' ich dieses Herz.
 Umsonst, ich muß Dich ewig lieben,
 Muß lieben, ach! selbst meinen Schmerz!

Amalie (erschüttert).

Verlasset mich!

Herzog (fest).

Das kann ich nicht.

Sprich nur ein Wort, und ich entsage
 Dem Glanz, bestimmt mir vom Geschick;
 Dem Glücke meiner künft'gen Tage, —
 Gib mir nur Einen Liebesblick!

Amalie

(außer sich, versucht sich seinem Arme zu entreißen.)

Laßt mich frey! ich erliege

Der Macht der Triebe, — laßt mich frey!
Entfernet Euch!

Herzog.

Mein!

Amalie.

Wohlan . . . ich liebe —
O wiß' es — dich nur liebe ich
Sei edel nun, und schone mein,
Und gib mir Kraft, mich zu beherrschen.

Herzog.

O Holde, welches Glück!

Amalie (stehend).

O Gnade!

Herzog.

Augspät.

Der frühern Zeit sey nicht gedacht;
Ich fühle Amor's sanfte Macht.

Himmelslust mich belebet;
Mein Busen hoch sich hebet;
Mein Herz sich neu belebet
Durch Amors Zauberbrand!

Amalie.

O schone, schone mein!
Das Herz vor Angst erhebet,
O laß uns scheiden,
Zu schwach wird dieses Herz!

Amalie.

Man kommt! o Gott!

Herzog.

Was muß mein Ohr vernehmen?

Amalie.

Mit schnellem Schritt eilt man im Fluge zu uns her.

Herzog.

Wer kann zur Nachtzeit sich an solchen Ort erlauben?
— Ha! — Neuterholm!

Amalie.

Ach, mein Gemahl

Dritte Scene.

Vorige, Neuterholm (in einen Mantel gehüllt).
Neuterholm.

Den Herzog find' ich hier? — im Arme einer Schönen?
So ist es wahr, daß Ihr um Minnesold
Ein Leben wagt, das nur dem Staat gehört,
Ein Leben, theurer uns als Gold?
Und ich, der über Eure Schritte wachte,
Erfuhr, daß Ihr allein Euch aus der Stadt gewagt,
An diesen öden Platz.

Herzog (unwillig).

Wießt Ihr mich doch allein!

Neuterholm.

Auch Andre folgen Euch. Wann schlummert je die Rache?
Gleich Eurem Freunde wacht auch Euer Feind,
Verfolgend Eure Spur. — Von Felsen gut beschützt,
Schleicht er der Beute nach.

Amalie. (für sich).

Ach, meine Sinne schwinden!

Neuterholm.

In Necken schlau verstrickt hat er das edle Wild.
Getauscht vom Uebermuth, hielt jene freche Schar
Für ihresgleichen mich. — »Ja« sprach man dort —
»Ich habe ihn geseh'n, — bey einem jungen Weibchen.
»Und kehrt er dann zurück mit seinem frommen Läub-
chen —

»Ein rascher Stoß —«

Amalie (für sich).

Ich muß vergeh'n.

Herzog. (reise zu Amalien.)

O fasset Muth, erhört mein Fleh'n!

Neuterholm

(Dem Herzog einen Fußsteig rechts zwischen den Bessen zeigend.)
Nur jener Ausweg bleibt zur Flucht Euch zu benützen.

(Gibt ihm seinen Mantel.)

Mein Mantel wird Euch vor den Mördern schützen.

Amalie (reise zum Herzog).

Um's Himmelswillen, flieht!

Herzog. (Amalien an der Hand fassend.)

Ich leite Euch zurück.

Entfliehen wir. O kommt!

Neuterholm (ihn zurück haltend).

Ihr wagt zu viel!

(Sich an Amalien wendend.)

Sie wissen, daß der Fürst mit Euch sich hier ver-
weilte.

Der Dame Gegenwart gibt sie und ihn den Mördern
preis.

Amalie (zum Herzog).

Ja, er hat recht; und daß Ihr sicher seyd,
Entflieht allein!

Herzog.

Eh' opfre ich mein Leben,

Eh' ich dich in Gefahren weiß.

Amalie.

O flieht, noch ist es Zeit.

Herzog.

Ich troge dem Geschick.

(Für sich.)

An der Geliebten Hand ist mir der Tod ein Glück!

Amalie (für sich).

Mein Unglück ist nicht zu vermeiden;
Weh mir, es ist um mich gescheh'n!
O Gott, du kennest meine Leiden,
Laß ihn, nur ihn gerettet seh'n!

Herzog.

Das Unglück ist nicht zu vermeiden,
Kein sich'rer Ausweg zu erspäh'n.
O Gott, vermindre ihre Leiden,
Nur mich allein laß untergeh'n!

Neuterholm.

Wie jetzt dem Unglück noch entgehen,
Wie die gelegte Falle meiden?
Gott, laß nur ihn gerettet seh'n,
Und mich laß untergehn!

Amalie.

(Nimmt den Herzog an der Hand, führt ihn seitwärts und sagt mit gedämpfter Stimme.)

Wenn Ihr in das Verderben muthwillig wollet rennen,
So zittert doch für mich; mein Entschluß ist gefaßt.
Mein Schleier fällt herab —

(Auf Reuterholm zeigend.)

Und jener soll mich kennen,
Verweilt Ihr länger noch.

Herzog.

O sprich nicht aus das Wort!

Amalie (mit Würde).

Wählt schnell und flüchtet Euch, — sonst seht Ihr
einen Mord!

Herzog.

Besinne dich!

Amalie (mit gebietherischer Miene).

Entflieht! Ihr wißt nun meinen Willen.

Mein Unglück u. s. w.

Herzog.

Das Unglück u. s. w.

Reuterholm.

Wie jetzt u. s. w.

Herzog.

Nun hör' mich, Reuterholm! Ich weiß, du liebest
mich!

Stets hast du heilig deine Pflicht erfüllt.

Reuterholm.

Su gütig, Herr!

Herzog.

Bis an die Stadt

Schwör' mir, sie zu begleiten.

Reuterholm.

Ich gelob's!

Herzog.

Nicht sie zu sprechen, und zu lüften nicht
Den Schleier, welcher ihr Gesicht bedeckt.

Reuterholm.

Ich hab's gelobt; dem Tod sey ich verfallen,
Erfüll' ich's nicht.

Herzog.

Reich' mir darauf die Hand!

Reuterholm.

Die Ehre nehmt zum Pfand!

Herzog.

Fruchtlos bleibt Widerstehen,

Ja, flieh'n wir die Gefahr!

Müßt' ich sie nicht hier sehen,

Ich trogte wohl der Schar!

Gott lenke eure Schritte

Aus der Gefahren Mitte,

Den Eid, — o brich ihn nicht;

Und bleibe treu der Pflicht!

Reuterholm.

Vernehm: von jenen Höhen

Erscheint der Feinde Schar.

Wie ihnen widerstehen?

Wer schützt Euch in Gefahr?

Vernehmet ihre Tritte!

O flieht, hört meine Bitte!

Entflieht, verweilet nicht,

Ich folge meiner Pflicht.

Amalie.

Vernehmt: von jenen Höhen

Erscheint die wilde Schar.

Wie ihnen widerstehen?

Vermeidet die Gefahr!

Vernehmt Ihr ihre Tritte?

O fort aus unsrer Mitte!

Entflieht, verweilet nicht,

Gedenket Eurer Pflicht!

(Der Herzog entfernt sich links und verliert sich hinter den Felsen. Amalie folgt ihm mit unruhigen Blicken. Reuterholm hat sich indessen überzeugt, daß die Mörder noch nicht in der Nähe sind.)

Vierte Scene.

Reuterholm. Amalie.

Reuterholm

(vom Hintergrunde zurückkommend, und sich Amalien nähernd).

Nun eilen wir, den Ort des Grauens zu verlassen.

Zum Thore jener Stadt, wie ich gelobt,

Bleibt hülfreich Euch mein Arm.

Amalie (für sich).

Mir schwinden Muth und Sinne!

Reuterholm.

Ihr mögt mir folgen! — Gott! — Ihr lebt in Angst!

Mir seyd Ihr anvertraut, mir, dessen Treu bewährt!

Wenn Euch mein Arm beschirmt, dürft Ihr Euch
muthlos zeigen?

Amalie (für sich).

Ach ich erliege!

Reuterholm.

Und bey Gott, der Meineid strafet,
Vollzieh'n will ich, was ich dem Freunde schwur.

O kommt, nicht länger weilet,

Da nützt kein Widerstehen!

Ja, Gott vernimmt mein Flehen,

Entzieht Euch ihrem Blick.

Auf mein Schwert dürft Ihr bauen,

Drum trocket dem Geschick!

Amalie (für sich).

O Gott, erhö'r mein Flehen;

Den Irrthum laß bestehen,

Nicht möge jener Blick

Den Schleier je durchschauen!

Auf Dich nur will ich bauen

In meinem Mißgeschick.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Dehorn, Waring und
ihre Vertraute.

(Sie steigen von der Felsenwand herab, und nähern sich dem
Vordergrunde.)

Reuterholm.

Folgt mir!

*

Amalie.

Sind sie schon da?

Neuterholm.

Sie sind's.

Dehorn. Warting. Chor.

Nicht soll er widerstehen;

Er möge untergehen,

Verfallen dem Geschick!

Dem Muth laßt uns vertrauen,

Auf uns're Schwerter bauen,

Benützt den Augenblick!

Dehorn.

Stark ist der Arm, die Anzahl überlegen,

Die Einsamkeit der Nacht...

Amalie

(unwillkürlich sich an Neuterholm schmiegend).

Mein Herz verzagt!

Warting (zu Dehorn).

Ein Schleier, blendend weiß, glänzt dort im düstern
Schatten.

Dehorn (zu Warting).

Ein Weib in seinem Arm, wie man es uns gesagt;

Ja, es ist unser Opfer.

Warting.

Fällt selbst in uns're Schlinge.

Wohlan!

(Sie sind vorwärts gegangen, um Neuterholm und Amalie zu umzingeln, die nun rechts sich befinden.)

Neuterholm.

Wer ist da?

Dehorn. Warting.

O weh! nicht der rechte Mann!

Neuterholm.

Ihn findet Ihr hier nicht.

Dehorn. Warting.

Was ist geschehen? — Das ist Neuterholm!

Neuterholm.

Er selbst, ihr edlen Herrn.

Ihr seyd ihm wohl bekannt,

Euch kennt das ganze Land!

Graf Dehorn! Freyherr Warting! Sprecht, was wollet Ihr?

Amalie.

O Vorsicht, hör' mein Flehen,

Laß mich im Kampf bestehen,

Entzieh mich ihrem Blick!

Dir nur will ich vertrauen,

Auf deine Stärke bauen

Im herben Mißgeschick.

Neuterholm.

O Vorsicht, hör' mein Flehen,

Es droht ihm Mißgeschick.

Laß ihn nicht untergehen!

Dem Schwert will ich vertrauen,

Und das Complot zerschneiden,

Das offen meinem Blick.

Dehorn. Warting. Chor.

Was ist mit ihm geschehen?

Wie konnt' er hintergehen

Der Späher scharfen Blick?
Dem Schwert laßt uns vertrauen,
Auf uns're Kühnheit bauen;
Verhöhnt das Mißgeschick!

Neuterholm (mit lauter Stimme).

Das Schweigen währt zu lang. Was wollt Ihr hier
vollbringen?

Warting (auf Amalien zeigend).

Vielleicht, dem Günstling gleich, auf Abenteuer geh'n.

Dehorn.

Doch günstig sind uns nicht die Sterne.
Wir suchten, was nicht hier; — Ihr fandet, was
Ihr sucht.

Warting.

Doch daß von Eurem Glück ein Theilchen wir erhalten,
So laßt uns ohne jene neid'sche Hülle
Der Schönheit Wunderblümchen seh'n!

Neuterholm.

Ha! wenn aus Eurer Schar sich Einer wird erfreuen,
So treffe dieser Stahl des Frevelvollen Brust!

Warting.

Was Ihr uns da erzählt, reizt mehr noch uns're Lust.
Stets war es uns're Art, mit Kühnen kühn zu sprechen.

Neuterholm.

Entfernet Euch, nicht sprecht mir Hohn!
Denn sich'rer Tod würd' Euer Lohn.
Dehorn. Warting.
Wenn Liebe reicht so süßen Lohn,
Spricht man gar leicht dem Tode Hohn.

Neuterholm

(zieht das Schwert, alle Anwesenden thun dasselbe. Amalie erschrickt; als sie Aller Arme gegen ihren Gemahl bewaffnet sieht, vergift sie sich selbst, stößt einen Schrey aus und stürzt zwischen die Streitenden).

Amalie.

O haltet ein, schont seines Lebens!

Dehorn. Warting. Chor.

Seine Gattinn!

Neuterholm.

Amalie

Chor.

O der herrlichen Stunde!

Hier hat es nicht Gefahr.

Gibt's auf dem Erdenrunde

Ein liebevollers Paar?

Neuterholm (von Seite, wie träumend).

Ich gab für ihn mein Leben —

Er gibt mich Preis der Schmach!

Der Hölle Qual dem Falschen,

Der Treu' und Glauben brach!

Ihr von Liebe zu sprechen!

Meine Brust glüht vor Wuth.

Ja ich werde mich rächen,

Denn ich dürste nach Blut.

Amalie.

Ich fühle mein Verbrechen,

Zu Eis erstarrt mein Blut.

Er mag an mir sich rächen,

Mich opfern seiner Wuth!

Dehorn. Warting. Chor.

An dem Freund Euch zu rächen?

O bezähmt Eure Wuth!

Laßt den Hof immer sprechen!

Lachen macht Alles gut.

Hahahahahaha!

Dehorn (zu seinen Freunden).

Laßt uns die günst'ge Zeit benützen!

Warting (fröhlich).

Seyd ohne Furcht! — Um uns zu schützen,
Erblicken wir den Freund, des Herzogs Günstling hier.

Neuterholm

(mit verhaltener Wuth).

Des Herzogs ärgster Feind!

(Zu Warting.)

Gefällt's Euch, kommt zu mir!

Ich hab' mit Euch zu sprechen.

Warting.

Wir gehorchen.

Vermuthlich um Euch Ned' zu seh'n,

Wie uns gelang, die Schöne schleyerlos zu seh'n?

Neuterholm.

Was kummert Euch der Grund? — die Sache fordert Eile.

Ihr kommt gewiß?

Warting.

Mein Wort!

Neuterholm.

Wohin?

Warting.

In Eure Wohnung.

Neuterholm.

Doch wann?

Warting.

Des Morgens früh, wann Sieben hat geschlagen.

Neuterholm.

Ihr kommt doch Beide?

Warting.

Ist's an Einem nicht genug?

Neuterholm.

Nein — Beide!

Dehorn. Warting.

Wie Ihr wollt.

Neuterholm.

Um sieben Uhr!

Dehorn. Warting.

Es sey!

Neuterholm (zu Amalien).

Folgt meinen Schritten, laßt uns schnell von hinnen
zieh'n!

(Mit Hohn ihre Hand erfassend).

Gedenkt Ihr nicht daran, daß ich zum Stadthor Euch
geleiten soll?

Amalie.

O Gott, mir fehlt die Kraft!

(Leise zu Neuterholm.)

Gemahl! — vergeht!

Neuterholm.

Kein Wort mehr — deine Thränen,
 Dein Schmerz — sie prallen an mir ab.
 Du selbst erwähltest Dir das Grab.

O Verrath! u. s. w.

Amalie.

Ich fühle u. s. w.

Dehorn. Warting. Chor.

An dem Freund u. s. w.

(Neuterholm zieht Amalien, die sich kaum aufrecht erhalten kann,
 durch die Mitte der Versammelten.)

(Ende des dritten Acts.)

Vierter Act.

Zimmer in Neuterholms Pallast. (Sein Arbeits-Cabinet.) Rechts ein Kamin, worauf eine Uhr und zwey Vasen von Bronze stehen. An der Seite ein Tisch. Im Hintergrunde ein Bücherschrank und das Portrait des Herzogs. Eine Thüre im Hintergrunde; zwey Seitenthüren. Es ist heller Tag.

Erste Scene.

Neuterholm. Amalie.

Neuterholm.

(Amalien noch immer an der Hand haltend, tritt ein, verschließt die Thüre und legt den Degen auf den Tisch).

Trennlos Weib, keine Klagen!

So lang' dieß Herz wird schlagen,

Es niemahls Dir verzeiht.

Dein Urtheil ist gesprochen,

Der Stab ist Dir gebrochen,

Du bist dem Tod geweiht.

Amalie.

O höre — hör' mein Klagen!

Laß nicht dieß Herz verzagen,

Dem Ein Wort Trost verleih.

Ich habe nichts verbrochen.

Neuterholm.

Gesteh' die Schuld, bekenne Deine Schande,
 Dann wird vielleicht Erbarmen Dir geschenkt.

Amalie.

Wohl trägt mein Herz des Schicksals Zauberbande;
Doch hab' ich deine Ehre nicht gekränkt.

Neuterholm.

Doch diese Angst, die deutlich spricht aus deinen
Zügen,

Beweist, daß du gewagt mich schändlich zu betrügen!

Amalie.

Nun ja.. vielleicht... ich liebe ihn... ich weiß nicht wie?
Doch meiner heil'gen Pflicht vergaß ich nie!

Neuterholm.

Es ist um dich geschehen,
Zum Himmel magst du flehen,
Vielleicht daß er verzeiht.
Dein Urtheil ist gesprochen,
Der Stab ist Dir gebrochen,
Du bist dem Tod geweiht!
(Er ergreift das Schwert, das er auf den Tisch gelegt hat und
zieht es aus der Scheide.)

Amalie

(in Todesangst auf die Knie fallend).

Seht der Gattinn Wehen!
Tristet noch dieß Leben; —
Hört mein letztes Fleh'n!
Laßt den Sohn mich seh'n,
Ihn drücken an der Mutter Brust!
In meiner letzten Stunde
Ehret der Mutter Pflicht;
Schon mit dem Tod im Bunde,
Raubt diesen Trost mir nicht.

Lindert meinen Schmerz!
Laßt den Sohn mich sehen,
Ihn drücken an mein Herz!

Neuterholm (für sich).

Ja mich rührt ihr Flehen,
Mich ergreift ihr Schmerz.
Raum kann ich widerstehen,
Noch Liebe fühlt mein Herz.

Amalie (für sich).

Schon fühlt seine Brust mit der Armen,
Die Schein nur verdamnte, Erbarmen;
Entweichen seh' ich seine Wuth.
O Gott, vernimm' der Reue Sprache,
Verhüte gnädig jede Rache,
Und laß nicht fließen fremdes Blut!

Neuterholm (für sich).

Ich bin erweicht, ich fühl' Erbarmen!
Nein, nicht den Tod geb' ich der Armen;
Ein Weib nicht falle meiner Wuth!
Nach Höherem fliegt meine Rache!
Des Hohen Haupt, das ich bewache,
Versöhne seine That mit Blut!

Man kommt! der Thränen Spur vertilget schnell!
Begebt Euch weg — der Ruh' bedürfet Ihr.
Verbergt Euch gut — es ahne keine Seele
Der Gattinn Schande, und des Gatten Schmach.

(Amalie entfernt sich rechts und Neuterholm öffnet die
Thüre im Hintergrunde.)

Zweyte Scene.

Neuterholm. Dehorn. Waring,
(Jeder mit einem Degen bewaffnet. Ein Diener steht an der Thür).

Diener.

Die beyden Herrn vom Hofe.

(Während des Ritornells des folgenden Musikstückes treten Dehorn und Waring ein und begrüßen Neuterholm mit Kälte, der, nachdem er die Thür im Hintergrunde verschlossen hat, beyde zum Niederstigen einladet, und selbst Platz nimmt.)

Neuterholm

(nachdem er sorgsam umhergeblickt hat).

Wir sind allein. — Nun hört mich an. —

Daß Ihr Verrath bezweckt, ist mir bekannt.

Er stirzt Dehorn und Waring, welche eine Bewegung des Erstaunens machen. Waring will aufstehen, wird aber von Neuterholm an der Hand zurückgehalten.)

O schweiget!

Ja, auf Verrath am Herzog sinnet ihr.

Dehorn. Waring:

Wer sagt Euch dieß?

Neuterholm

(zeigt Schriften, die auf dem Tisch liegen).

Die Schrift hat klar es mir bewiesen.

Waring.

Nach gut. Und daß Ihr Rache nehmen könnt an uns,
Entdeckt Ihr den Plan.

Neuterholm

(mit halber Stimme und verhaltener Wuth).

Ich nehme Theil daran.

Waring (sächelnd).

Glaubt Neuterholm im Ernst, daß ihm die List gelinge?

Dehorn (eben so).

Hält er uns bloß genug, zu seh'n nicht diese Schlinge?

Neuterholm (trozig).

Grund habt Ihr zum Verdacht; besorgt vielleicht

Verrath. —

Ich leiste keinen Eid, — doch sprechen soll die That.

Ich kenne Euren Plan und will ihn unterstützen;

Und gebe Euch ein Pfand, getreu Euch zu beschützen.

Mein Sohn.. mein eing'ger Sohn — er dien' als

Unterpand;

Verrath' ich Euren Bund, erwürg' ihn Eure Hand!

Dehorn. Waring (noch ungewiß).

(Noch weiß ich kaum zu fassen,

Was mir sein Mund erklärt.

Den Herzog sollt' er hassen,

Den erst er hoch verehrt?

Kann man darauf auch zählen,

Daß er theil' uns're Wuth? —

Kein Zweifel soll uns quälen,

Fest stehe unser Muth!

(Zu Neuterholm).

Dem Bund Dich zu ergeben,

Schwör' einen hohen Eid:

»Das Vaterland soll leben,

»Durch uns're Hand befreyt!«

Neuterholm.

Wohlan! den Mann zu hassen,

Hat Liebe mich gelehrt;
 Ihr könnt es nimmer fassen,
 Was meine Brust zerstört.
 Laßt Euch nicht Zweifel quälen,
 Ich glüh' vor Rachewuth!
 Ihr dürft auf mich zählen,
 Vertrauen meinem Muth.
 Ja, ich bin Euch ergeben,
 Vernehmet meinen Eid:
 »Das Vaterland soll leben,
 »Durch uns're Hand befreyt!«

(Sich zwischen Beide stellend.)

Mein Herz verblutet sich an einer Wunde,
 Die Niemand — Euch nicht ausgenommen — ken-
 nen soll.

Doch ich, — ich fühl' sie tief, und steh' mit Euch im
 Bunde.

Mord heißt mein Werk! — der Herzog fällt durch mich.

De horn.

Ihn zu opfern, bin ich erkoren.

Warting.

Den Vorzug sprech' ich an; mir nur gebührt die That.

De horn.

Nein, mir, den er gestürzt, den er erniedrigt hat.

Neuterholm.

Seyd Flug; damit wir Zwist vermeiden,
 So laßt das Loß, das blinde Glück entscheiden!

De horn.

Bringt uns're Nahmen zu Papier.

Neuterholm.

So sey's! das Loß entscheide hier!

Alle drey (ieder für sich).

Es soll die Rache stärken
 Den Arm zu großen Werken,
 O Muth verlaß uns nicht!
 Das Beschloß'ne geschehe,
 Daß er nicht entgehe,
 Des Zornes Bollgewicht!

Dritte Scene.

(Warting setzt sich an den Tisch und schreibt die drey Nahmen
 auf verschiedene Papiere. De horn nimmt eine der Vasen vom
 Ramin, und setzt sie auf den Tisch. Amalie tritt in diesem
 Augenblicke durch die Thüre rechts ein. Neuterholm, sich
 umwendend und sie erkennend, geht ihr entgegen und sagt mit
 rauher Stimme:)

Was willst Du hier, da ich Dir untersagte —

Amalie (surchsam).

Verzeiht, daß gegen den Befehl ich doch gewagt —
 Allein ein junger Page will Euch melden,
 Daß ihn der Fürst mit Bottschaft hergesendet.

Neuterholm (körnig).

Vom Herzog? Er mag warten!

(Zu Amalien)

Du verweise!

Amalie.

O sagt, was soll ich hier?

Neuterholm.

Dich hat die höh're Macht
Vielleicht aus gutem Grund hierher gebracht.

(Für sich).

Ich will es so! die Schuld'ge selbst soll wählen
Den Rächerarm. Des Zieles wird er nicht verfehlen.

(Warting hat nun seine Arbeit beendet und legt die drey
geschriebenen Rahmen in die Urne. Neuterholm führt Amalie
zum Tische.)

Hier zieht ein Loß. Der Zufall führe Eure Hand!

Amalie (halb leise).

Warum gerade ich?

Neuterholm (streng).

Ihr fragt nicht und gehorcht!

Amalie (für sich).

Weh mir — welch grauenvolle Ahnung,
Die mich erstarren macht!

(Auf ein Zeichen Neuterholms nähert sich Amalie der
Urne und zieht mit bebender Hand ein zusammengerolltes Pa-
pier heraus. Neuterholm winkt Warting, das Papier
zu nehmen und es zu entfalten.)

Neuterholm.

An Euch!

Warting

(nimmt das Papier aus Amalies Hand und öffnet es.)

Graf Neuterholm!

Neuterholm (freudig).

Die Ehre ward mir zugebracht!

Amalie (Alle sehen betrachtend).

Ich ahne! —

(Für sich.)

Ja er hat sich ergeben,
Dem Bunde sich geweiht.
Wem man strebt nach dem Leben,
Erkläret mir ihr Eid.

Neuterholm. Dehorn. Warting
(unter sich).

Ja wir bleiben ergeben
Unserm Bund, unserm Eid.
Der Starke mag erbeben,
Er sey dem Tod geweiht!

Amalie (verzweiflungsvoll für sich).

Sein Leben ist bedroht.

(An Neuterholm eilend.)

Bedenkt!

Neuterholm (zornig).

Was wollt Ihr hier?

Amalie (erschreckt zurückweichend).

Nichts! —

(Für sich.)

Wie rett' ich ihn, ohne Jenen zu stürzen?

Ach weh' mir Armen!

(Die Thüre im Hintergrunde öffnet sich.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Gustav.

Gustav

(An Amalien, die er begrüßt.)

Zu Euch, verehrte Frau,
Hat mich mit froher Botschaft der Herzog abgesandt.
*

Neuterholm (für sich).

Er selbst? — das Wort schon macht mich rasend

Gustav.

Ein Ball ist heute auf dem Schloß.

Ihr stellt Euch wohl mit dem Gemahl auch dabey ein?
Des Herzogs Wunsch wird doch erfüllt?

Amalie

Nein — er verzeihe! — heute nicht.

Gustav (fröhlich).

Entschuld'gen, wenn der Herzog ladet?

Ihr trettet dort vereint, was schön nur wird genannt;
Des Hofes reichster Schmuck, die holdesten der Frauen
Sind in dem Opersaal beym heut'gen Maskenball.

Neuterholm

(rasch Dehorn und Warting Winke gebend).

Gewiß? sprichst du auch wahr?

Gustav (lächelnd).

Die Nachricht ist authentisch.

Man geht nach Hof, maskirt wie Jeder will.

Das gibt 'ne Lust! Prachtvoll bin ich gekleidet.

Neuterholm. Dehorn. Warting. (für sich).

Ha, so setzt er die Brust

Unserm rächenden Arm diese Nacht selbst entgegen!

Neuterholm (laut).

Wir kommen auf den Ball; — die Gräfinn — und
ich auch.

Amalie (verwundert).

Habt Ihr bedacht?

Neuterholm (leise zu Amalien).

Genau. (laut.) Dem Herzog meldet dieß.

Gustav.

Die Nachricht wird ihn sehr erfreuen.

Neuterholm.

Auch er erscheint?

Gustav.

Kein Zweifel!

Dehorn. Warting.

Auch wir beyde.

Gustav.

Welch ein glänzender Ball! wie erhebt sich mein Herz!

Ich sehe schon der Damen Schar,
Mit ihren Tänzern Paar und Paar,
Durch den Saal fröhlich zieh'n,
Und dem Tanz leis' entflieh'n,
Wenn sie kein Blick belauscht.

So manches Paar der Erde scheint entrückt,
Wenn der Tanz sie beglückt
Und die Liebe entzückt.

Amalie (für sich).

Ich möchte vergehen
Vor Angst und vor Schrecken;
Wohin ich mag sehen,
Nichts Trost mir verleiht.
Ich darf nicht mehr hoffen,
Mein Los ist entschieden;
Bald ruh' ich in Frieden,
Von Qualen befreyt.

Neuterholm. Dehorn. Waring.

Er soll heut unser Opfer seyn;
Verauscht von Liebe und von Wein,
Im Freudentaumel ahn' er nicht
Das unsichtbare Strafgericht.
Was soll, wird geschehen,
Der Bund muß bestehen,
Was dem Tode geweiht,
Entrinne ihm nicht!

Gustav

(auf der linken Seite der Bühne, zu Amalien).
Was neue Mode bringt, wird heut die Stadt erfahren.

Neuterholm

(auf der rechten Seite, zu Dehorn und Waring).
Die Verwirrung bey'm Ball unserm Plane entspricht.

Gustav (wie oben).

Aus London und Paris die allerneuesten Waaren —

Waring.

Wenn er in Freuden schwelgt, treff' ihn das Strafgericht!

Neuterholm.

Vergesst nicht, daß ich vom Glück begünstigt wurde.

Gustav

(von der andern Seite, zu Amalien).
Die Herzen sind entflammt, wenn Ihr im Saal erscheint;

Doch — wird zum ersten Tanz mir diese Hand gereicht?

Amalie

(verneigt sich und nimmt die Einladung an, doch ohne die übrigen aus dem Auge zu verlieren).

Neuterholm. Dehorn. Waring.
Heute Nacht!

Neuterholm.

Auf dem Saal, bey'm Ball,
In Domino's verhüllt —

Waring.

Und um uns zu erkennen? —

Neuterholm.

Ein rothes Band am Arme rechts getragen.

Dehorn. Waring.

Das Lösungswort?

Neuterholm.

Dem Feinde Untergang!

Dehorn. Waring.

By unserm Eid!

Gustav.

Welch ein glänzender Ball! wie erhebt sich mein Herz!

{ Ich sehe schon u. s. w.

Amalie.

{ Ich möchte u. s. w.

Neuterholm. Dehorn. Waring.

{ Er soll heut u. s. w.

(Gustav entfernt sich durch die Thüre im Hintergrunde. Neuterholm gibt Amalien ein Zeichen, durch die Thüre links abzutreten, kehrt dann zurück und reicht Dehorn und Waring die Hand. Sie wiederholen die Eidesleistung.)

(Ende des vierten Actes.)

Fünfter Act.

(Herrlich erleuchteter Ballsaal im Opernhaus. Eine Treppe von Granit führt links zu den Gemächern des Pallastes. Auf der Höhe der Treppe stehen zwei Wächter. Rechts und im Hintergrunde befinden sich Nebengemächer, worin getanzt wird. Bey jeder Thüre steht man Wächter, die sich auf ihre Waffen stützen. Beym Aufrollen des Vorhangs erblickt man ein belebtes und sich immer veränderndes Bild. Eine große Menge von Ballgästen, theils in Masken (Domino und andern Charactermasken), theils im Civil und in prächtigen Galaanleiden bewegt sich umher. In der Mitte bilden sich mehrere Quadrillen und ein Contratanz wird bey fröhlicher Musik beendet).

Allgemeiner Chor.

Beym Wein, beym Spiel, beym Tanze,
Beym hellen Kerzenglanze,
Sey diese Nacht
Fröhlich durchwacht,
Bis Phoebus Strahl ein Ende macht.
Musik laßt ertönen;
Dem Tanz und den Schönen,
Gehört diese Nacht.

Eine Maske.

Dieses Herrn Silberhaar
Schüßet wohl vor Gefahr.

Eine Andere.

Ach, der Wolf hat entführt
Jenes Lamm, das verirrt.

Eine Andere.

Sucht die Frau überall;
Doch sie ist nicht im Saal.

Eine Andere.

Mit dem Neffen, so zart
Geht die Nichte gepaart.

Chor.

Beym Wein u. s. w.
Nun laßt uns fröhlich zechen,
Der Flaschen Hälse brechen;
Trinkt was uns Bacchus gibt,
Und herzet was ihr liebt.

Eine Maske.

Da seht dieß Paar voll Wuth.
Im Zorne kocht sein Blut.

Eine Andere.

Ehorheit bleibt Eifersucht,
Man nascht von jeder Frucht.

Eine Andere.

Wer verlangt ganz allein
Hahn im Korbe zu seyn,
Kennt die Mädchen gar schlecht,
Wird verlacht und — mit Recht!

Chor.

Beym Wein u. s. w.

(Während des Gefanges finden verschiedene pantomimische Handlungen statt. Eine Maske macht einer neben ihr sitzenden weiblichen Maske eine Liebeserklärung. Ein junges Mädchen wird von mehreren Masken geneckt. Ein Mann reicht zwei weiblichen Masken den Arm. Die Masken zanken sich und jede Ausöhnung bleibt fruchtlos. Weiter rückwärts scheinen zwei männliche Masken zu streiten und sich zum Zweykampf zu fordern. Ein Mann verfolgt eine weibliche Maske, die seine Frau ist und am Arme eines andern Mannes hängt. Fürchtend erkannt zu werden schleicht sie an einer Maskengruppe vorüber, läßt den Arm, der sie hält, los, und gibt einer ihr ähnlich gekleideten Freundin ein Zeichen, ihren Platz zu übernehmen. Kaum ist die Verwechslung geschehen, so hält der Mann die Maske, die er für seine Frau hält, am Arme fest und zwingt sie, die Larve abzunehmen. Er erkennt erstaunt seinen Irrthum, und bittet um Entschuldigung. Mehrere Umherstehende, worunter auch seine Frau sich befindet, verspotten ihn heimlich. Alle diese Scenen werden rasch ausgeführt, während der Vorkehrungen zu einem Contretanze. Am Ende des Chors ladet das Orchester zum Tanze ein, und alle Herren begeben sich zu ihren Damen.)

(Verschiedene Contra- und andere Gesellschaftstänze werden ausgeführt.)

(Diener in glänzenden Livereyen, gehen durch den Saal und reichen Erfrischungen. — Der Contratanz ist geendet. Die Herren führen ihre Tänzerinnen auf die bestimmten Plätze zurück. Die Tanzstunde ist vorüber. Die Musik wird düster und schwermüthig.)

Dehorn, Waring und ihre Vertrauten erscheinen maskirt, ein rothes Band am rechten Arme tragend. Bald nachher kommt Reuterholm in einem schwarzen Domino, ebenfalls mit dem rothen Bande. Er geht vorsichtig und spähend gegen den Vordergrund.)

Dehorn.

Ist's Täuschung nicht, so seh' ich dort der Unfern einen,
Der seinem Schwur getreu erscheint.

(Sich ihm nähernd und ihm die Hand reichend.)

Dem Herzog —

Reuterholm (ihm die Hand drückend).
Untergang!

Alle Freunde.

Ha Reuterholm!

Dehorn.

Was bringst du Neues?

Reuterholm (legt die Larve ab).

Der Herzog ist nicht hier; und wie man mir gesagt,
Kömmt er nicht auf den Ball.

Dehorn.

O hartes Mißgeschick!

Waring.

Wer hat's gesagt?

Reuterholm.

Des Herzogs innigster Vertrauter,

Der heut im Dienste steht; er hat mir mitgetheilt,
Daß er, zum Kommen vorbereitet,
Von unbekannter Hand den Warnungsbrief empfing,
Den Tanzsaal zu vermeiden, wo Verrath ihm droht.

Die Freunde.

O Gott!

Dehorn.

Weh über uns!

Waring (erzürnt).

So kommt der Herzog nicht?

Reuterholm.

Nein, er verweilt im Schlosse.

Dehorn.

Erfahren will ich bald,
Wer jenen Brief geschrieben.

Neuterholm (die Larve vornehmend).
Nur leise! nehmet Euch in Acht,
Wie leicht bemerkt man uns!

De horn.

Und wer?

Neuterholm.

Der Späher dort, der uns von fern bewacht.
(Sie zerstreuen sich im Saale. Auch Neuterholm will sich entfernen, er wird aber von einer kleinen Maske verfolgt, die ihn nicht aus den Augen verliert.)

Neuterholm (sich umwendend).
Verhasste Maske!

Die Maske

(Neuterholm am Domino zurück haltend).

Du entkommst mir nicht,
Ich weiche nicht von dir, — ich kenne dich.

Neuterholm.

Wohl möglich!

Die Maske.

Graf Neuterholm, du bist's!

(muthwillig)

Wo befindet sich jetzt deine schöne Gemahlinn?

Neuterholm

(auf ein Gemach links zeigend).

Sie schmückt sich neben an. (mit Bezug) Nimmst du,
verliebte Maske,

Antheil an ihr?

Die Maske.

Das wag' ich nimmermehr.

Neuterholm.

Ey! und weshalb?

Die Maske (schlau.)

Die Kirschen sind

Für große Herren nur, der Stiel für kleine.

Neuterholm (zieht ihm die Larve ab.)

Der Page ist's!

Gustav (verdrüsslich).

Verlezt Ihr Maskenrecht?

Neuterholm (lächelnd ihm drohend.)

Du schleichst ganz heimlich in den Saal, Herr Page,
Weil, wie es scheint, der Herzog nicht den Ball besucht.

Gustav (fröhlich).

Ihn nicht besucht? — Ihr irrt!

Neuterholm (freudig.)

Er wäre hier?

Gustav.

Nur leise!

Neuterholm.

Ist's gewiß?

Gustav.

Kein Zweifel!

Neuterholm.

Aber wie?

Wie ist des Herzogs Maske?

Gustav.

Von mir erfahrt Ihr nicht ein Wort.

Zum Tanz erwartet man mich dort.

Tralalalala trallalala!

Er kam hieher mit mir allein
 Und will erkannt von Niemand seyn.
 Versucht nicht weiter nachzuspüren,
 Zu schweigen ist des Pagen Pflicht.
 Ihr hofft umsonst mich zu verführen —
 Stumm wie ein Fisch — ich schwäge nicht.
 Tralala!

Wie unser Herr bey'm Ball erscheint,
 Das wüßte gern mein holder Freund?
 Spart die Müß' mich zu befragen,
 Ein Page wohl auch schweigen kann.
 Doch wenn ich Wahrheit Euch soll sagen,
 Ihr seyd der Herr! — so hört, o hört:
 Tralala!
 Von mir erfahrt Ihr keinen Laut.
 Ich muß zum Tanz — dieß sey Euch anvertraut.
 Tralalala!

Neuterholm

(ihn am Arm zurückhaltend).

Doch sprich: wie soll ich ihn erkennen?

Gustav.

Seyd nicht so laut! Er wünscht, des Scherzes wegen,
 Daß niemand wisse, daß er heut den Ball besucht.

Neuterholm (lächelnd.)

Mich kennst du ja als seinen besten Freund!

Gustav (boshaft).

Und wollt ihn necken?

Neuterholm.

Freylich wohl.

Gustav (aufgeräumt.)

O das ist schön!

(sich fassend und wieder ernsthaft.)

Doch übet nicht an mir Verrath, wie's hier Gebrauch.

Neuterholm.

Besorge nichts — doch nenne mir die Maske.

Gustav (Halbleise).

Ein schwarzer Domino, und auf der Brust
 Ein Bändchen von hellrother Seide.

(Erhölich.)

Lebt wohl, man ruft zum Tanze mich.

Neuterholm (ihn zurückhaltend).

Ein Wort!

Gustav.

Man soll den Tanz nicht ohne mich beginnen.

Schon laut ertönt der Pickelsöbten Schall.

(Er entläuft ihm. Neuterholm blickt umher, sieht zwey seiner Vertrauten, spricht mit ihnen, und entfernt sich in einen der Säle im Hintergrunde, alle Masken, die ihm entgegenkommen, genau musternd.)

Allgemeiner Chor.

Beym Wein u. s. w.

(Während des Chores tritt eine männliche Maske in einem schwarzen Domino mit einem hellrothen Bande auf der Brust aus einem der Säle rechts, und schreitet, in Gedanken verloren, sachte vorwärts. Eine weibliche Maske im weißen Domino, erblickt den schwarzen Domino, nähert sich ihm rasch und spricht zu ihm halb leise, doch feyerlich.)

Die weiße Maske.

Was will der Herzog hier, und welcher Unstern
 Macht taub ihn für die Warnung der Vernunft?

Die schwarze Maske.

So bist es Du, die kürzlich mir geschrieben,
Mein Leben schwebt in Gefahr?

Die weiße Maske.

Vielleicht. O Herzog, laßt Euch raten!

Die schwarze Maske.

Erbeben mich zu seh'n hofft man vergebens.

Ich schwankte noch — doch — Du hast mich bestimmt.

(Er nimmt die Larve ab.)

Doch warum schöne Maske, nimmst du Theil an mir?

Die weiße Maske.

(Leise und ausdrucksvoll.)

Entflieht — denn Euch umschwirrt des Todes Fittich!

Herzog.

Er hat mich auf dem Schlachtfeld oft umrauscht.

Die weiße Maske.

Gezückt ist schon der Stahl —

Herzog.

Du irrst, — sie wagen's nicht.

Die weiße Maske.

O setzt nicht auf das Spiel ein uns so theures Leben,
Für das ich gerne will als Opfer meines geben.

Herzog.

Was hör' ich? — dieser Ton! — Amalie?! —

Amalie (die Maske abwerfend).

Ich bin's!

Herzog.

(Rasch und mit Begeisterung.)

Dich verlor ich für immer,

Geh' im Leben dich nimmer.

Nimm mein letztes Wort!

Laß nicht dein Herz verzagen,

Im Kampfe männlich steh'n,

Uns Lebewohl jetzt sagen,

Und nie uns wiederseh'n!

Amalie.

Ich darf nicht verweilen,

Laßt die Zeit nicht enteilen;

Hier lauert der Mord.

Seht vor Angst mich verzagen,

Laßt mich los, hört mein Fleh'n,

Eh' die Unthat gescheh'n!

Amalie.

Fliehet schnell! Reuterholm könnte bald erscheinen.

Herzog.

Entfliehen? — Ja! — Entsagen will ich jedem Glück,

Und dein Gemahl und Du —

Amalie.

Was werd' ich hören müssen!

Herzog.

Mit meiner Huld beglückt, verreißt Ihr morgen schon!

Gib ihm die Schrift, die uns auf ewig scheidet.

(Mit Schmerz.)

Ich unterschrieb — ich, der dich liebt — (faßt sich).

Nein, ich dein Herr.

Hab' ich ihn einst gekränkt — jetzt hab' ich reich vergütet.

Erkenne dieses Herz, indem es Dir entsagt.

(Er gibt ihr eine Schrift.)

Amalie.

Mir Armen Weh!

Neuterholm
(vortretend, mit kampfhafter Freude).

Ha, endlich find' ich ihn!
Herzog.

Lies selbst!

Amalie (die Schrift lesend).

Gedung nach Paris! —

Ja, mein Herz darf ruhig schlagen,
Wenn auch mit thränenschwerem Blick,
Will ich ihm festen Muths entsagen,
Und segnen mein und sein Geschick.

Herzog.

Ja, dein Herz darf ruhig schlagen,
Für immer trennt uns das Geschick.
Laß stark uns unsern Schmerz ertragen,
Im letzten süßen Augenblick.

Neuterholm. Dehorn. Warting. Chor.
Seine Stunde hat geschlagen,
Sei gegrüßt mir, Augenblick!
Er falle! Brüder, ohne Zagen,
Ja, er erliege dem Geschick!

Amalie

(die Schrift ans Herz drückend).

Es sey wie Ihr befehlt.—Nun fürchte ich nichts mehr.

Herzog.

Zum Angedenken nimm's!

Neuterholm

(der noch immer mäskirt dem Herzog sich genähert hat).

Und du nimm dieß von mir!
(Er schwingt den Dolch und will den Herzog durchbohren. Urd-
verfon, die unbemerkt eingetreten war, erscheint in diesem Au-

genblicke zwischen dem Herzog und Neuterholm; sie hält mit
kräftiger Hand Neuterholms Arm zurück und schützt dadurch den
Herzog vor dem tödtenden Stöße.)

Neuterholm,

Ha! —

(Wie er bemerkt, daß seine Absicht mißlang, stößt er sich selbst
den Dolch in die Brust und stürzt auf den Boden. Der Herzog
wendet sich mit verhülltem Gesichte von Neuterholm, und Ama-
lie, ihren stürzenden Gemahl wahrnehmend, sinkt ohnmächtig
in die Arme der sie umgebenden Frauen. Dehorn, Warting und
die übrigen Verschwornen werden von den Wachen umrungen,
und die jubelnden Ballgäste drängen sich in die Nähe des Herzogs,
rufend:)

Der Herzog leb'! der Herzog lebe hoch!!

(Allgemeines Tableau.)



Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

